

25X1

Page Denied

Next 1 Page(s) In Document Denied

DIE VOLKSREPUBLIK BULGARIEN VOR DER ENDGÜLTIGEN VERGENOSSEN-
SCHAFTUNG DER LANDWIRTSCHAFT*

25X1

I. Die bulgarische Landwirtschaft bis Ende des zweiten Weltkrieges

Unter den Voraussetzungen der kapitalistischen Entwicklung war die bulgarische Landwirtschaft äußerst rückständig. Einerseits rief die Entwicklung des Kapitalismus eine Konzentration der Produktion hervor und setzte andererseits die rasche Zersplitterung und Proletarisierung der kleinen Landwirtschaftsbetriebe fort. So stellten z.B. im Jahre 1934 die landwirtschaftlichen Betriebe mit Bodenbesitz bis zu 5 ha 63,1% aller Bauernwirtschaften dar und besaßen nur 30% des Bodens, während zur selben Zeit die Wirtschaften mit über 10 ha Boden nur 10,7% betrugten, aber 33,2% des Bodens, d.h. mehr als die erste Gruppe innehatten. Aus den Angaben geht hervor, daß der größere Teil des Bodens in Händen einer kleinen Anzahl Großgrundbesitzer war, hingegen 159 000 Landwirtschaftsbetriebe keinen Boden hatten.

Unter dem Einfluß der volksfeindlichen Politik der Regierung und des ausländischen Kapitals verarmten die mittleren und armen Bauern ständig und gingen allmählich zugrunde. Zehn Jahre später erreichte die Anzahl der Einzelwirtschaften 1 100 000, davon besaßen 67% bis zu 5 ha Boden. Zu dieser Zeit übertraf die versteckte Arbeitslosigkeit auf dem Lande über 1 000 000 Personen.

Die kleinen Bauernwirtschaften waren mit äußerst primitivem Inventar versehen und hatten fast keine Maschinen. Im Lande gab es insgesamt 1 523 Traktoren, wovon 1 014 in den großen Gütern eingesetzt waren. Die Saat wurde fast nur mit der Hand ausgeführt. Über 165 000 Wirtschaften besaßen keine eigenen Maschinen und Transportmittel und 135 000 kein eigenes Nutzvieh.

* The Peoples Republic of Bulgaria before the Final
Collectivization of Agriculture

Infolge der ständigen Armut pachteten die meisten der Bauern gegen hohe Zinsen von den reichen Bauern Boden. Es wurde auf Halbpant gearbeitet, wobei der Pächter dem Eigentümer 50% seines Einkommens zahlte. Darum war jeder Bauern bestrebt, sich eigenen Boden zu kaufen, indem er sich jedes Stückchen Brot vom Munde absparte. Doch der Kampf um diesen Bissen Brot war hart und fortwährend und dieser Boden mußte oft wegen Schulden gegenüber der Bank und den Wucherern verpfändet werden. Auf diese Weise wurden die Besitzer dieses Boden zu fiktiven Eigentümern.

So wurde der Boden in Bulgarien immer mehr zerstückelt und im Jahre 1944 waren es 12 000 000 Parzellen, was der Landwirtschaft einen äußerst primitiven Charakter verlieh. Unter diesen Bedingungen konnte die Wirtschaft nicht ertragreich sein. Die Erträge einer Flächeneinheit gehörten trotz der günstigen Boden- und Klimaverhältnisse zu den niedrigsten in Europa. Die Viehzucht war gleichfalls nicht produktiv. Die Bauern lebten trotz ihres sprichwörtlichen Fleißes in Armut. Auf sie verwandte der Staat nur wenig Fürsorge.

Die Landwirtschaft steckte in einer Sackgasse. Das konnten selbst die bürgerlichen Ökonomen nicht umgehen. Sie behaupteten jedoch, daß die kleine Einzelwirtschaft jeglichen wirtschaftlichen Schlägen am besten gewachsen sei.

Während des zweiten Weltkrieges, als Bulgarien in ein Anhängsel Deutschlands verwandelt wurde, verschlechterte sich die Lage der Bauern besonders. Die gestiegenen Ausgaben für Militär und Polizei beglich der Staat auf Kosten der Arbeiter und Bauern. Bulgarien konnte seine Erzeugnisse nicht auf den Weltmarkt bringen, denn 90% der Waren waren für Deutschland bestimmt. So raubten die Deutschen dem bulgarischen Volk Waren im Wert von 70 000 000 Lewa. Das führte zu einer noch größeren Zerrüttung der Wirtschaft. Im Jahre 1944 sanken die Einkünfte aus der Landwirtschaft bis an

70% des Vorkriegsniveaus. Die Saatflächen wurden immer geringer und die Viehzucht befand sich in einer Krise.

Die volksfeindliche prefaschistische Politik des Staates zu dieser Zeit führte zu revolutionären Massenaktionen, zu entscheidenden Kampfhandlungen der Partisanenabteilungen, in denen die bulgarische Bauernschaft um ihr Bestehen kämpfte.

Mit dem Sieg der Sowjetarmee über den Faschismus während des zweiten Weltkrieges, mit Hilfe der Volksbewegung in Bulgarien wurde am 9. September 1944 die volksdemokratische Macht gegründet.

II. Umgestaltung in der Landwirtschaft während der ersten Entwicklungsperiode des volksdemokratischen Bulgarien (September 1944 - Dezember 1947)

Einige Tage nach der Gründung der Volksdemokratie in Bulgarien wurde das Programm der Regierung der Vaterländischen Front veröffentlicht. In diesem Programm wurden die wichtigsten Maßnahmen zur Beseitigung der alten Wirtschaftskormen, zur wesentlichen Verbesserung des Lebensstandards der Arbeiter und Bauern bestimmt. Gleichzeitig damit gab es in dem Programm zahlreiche Punkte, die unmittelbar die Bauernschaft betrafen. Die Agrarreform wurde unter der Losung "Der Boden gehört denen, die ihn bearbeiten", gleich nach der Veröffentlichung des neuen Programms der Vaterländischen Front durchgeführt. Jeder Bauer durfte höchstens 20 ha Boden besitzen. Den Großgrundbesitzern, Kirchen u.a. Fonds wurden 300 000 ha Boden enteignet, und über 12 000 Bauern, die nur wenig oder gar keinen Besitz hatten, wie auch zahlreichen Genossenschaften übergeben. Auf über 100 000 ha Boden wurden Staatsgüter errichtet.

Nach der Gründung der volksdemokratischen Ordnung wurde der Boden in Bulgarien nicht verstaatlicht, sondern nur die Wälder und Gewässer; der Boden blieb vorwiegend Privateigentum. Es wurde keine Verstaatlichung durchgeführt, denn der größere Teil des

Bodens gehörte den armen und Mittelbauern.

Die Agrarreform linderte ein wenig die Not der bulgarischen Bauern, beseitigte sie aber nicht und konnte sie auch nicht gänzlich liquidieren. Ein Ausweg aus dieser Lage konnte nur in der Schaffung hochproduktiver Wirtschaften, in der Verstaatlichung der Bodenschätze und der Entwicklung der Industrie gefunden werden.

In dieser ersten Entwicklungsstufe der Volkdemokratie erwies der Staat den armen und Mittelbauern mit Saatgut, Düngemitteln, Krediten und Futtermitteln große Hilfe. Obwohl die Agrarreform den Bauern nicht zur Gänze Boden sicherte und sie nicht zur Enteignung des Privatbesitzes und zur Schaffung des gesellschaftlichen Eigentums führte, war sie für die breiten Bauernmassen von großer Bedeutung, da sie so von den Pachtzahlungen und der Unterdrückung durch die Großgrundbesitzer befreit wurden.

Als Ergebnis der von der Volkdemokratie auf dem Gebiet der Agrarfrage gemachten ersten Schritte wurde die Landwirtschaft rasch wiederhergestellt und im Jahre 1948 in der Pflanzensucht das Vorkriegsniveau erreicht. Doch war das Tempo, mit dem sich die Landwirtschaft im Vergleich zu dem Tempo der Industrie entwickelte, besonders nach der Verstaatlichung langsam. Die private Kleinwirtschaft konnte dem wachsenden Bedarf der Bevölkerung an Nahrungsmitteln und der Industrie an Rohstoffen bereits nicht mehr genügen. Die private Kleinwirtschaft war ihrem Wesen nach nicht fähig die erweiterte Produktion zu verwirklichen. Sie konnte auf Grund ihrer kleinen Ausmaße und ihrer Zersplitterung nicht die Technik und agronomische Wissenschaft ausnutzen und war nicht in der Lage, die Erträge zu erhöhen und die Arbeitsproduktivität zu heben. Die Kleinwirtschaft konnte die Not auf dem Lande nicht beseitigen.

Die Nichtübereinstimmung der sich rasch entwickelnden Industrie mit der Rückständigkeit der Landwirtschaft verwandelte sich

für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die raschere Verbesserung des Lebens der Werktätigen in ein ernstes Hindernis. Darum mußte vor allem die Entwicklung der Landwirtschaft beschleunigt werden um den Fortschritt der Industrie aufzuholen. Die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes erforderte eine mechanisierte, hocheffiziente und vielzweigige Landwirtschaft. In dieser Hinsicht war die Politik des Staates auf die Schaffung einer Großwirtschaft auf der Basis der freiwilligen Vereinigung des Bodens der kleinen und armen Bauern gerichtet. Für eine solche Vereinigung bestanden bereits auch die Voraussetzungen - das waren die Erfolge der sozialistischen Industrie, der Aufschwung in den verschiedenen Zweigen der Staatswirtschaft.

Die armen und Mittelbauern schlossen ihren kleinen Landbesitz zu großen Genossenschaftsblocks zusammen und organisierten die kollektive Bodenbearbeitung. Das im Jahre 1945 von der volkdemokratischen Regierung angenommene Gesetz der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG), sah die Gründung von Genossenschaften nur unter der Bedingung der Wahrung des privaten Bodenbesitzes vor. Die Wahrung des Privateigentums fand in dem Musterstatut der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften seinen wirtschaftlichen Ausdruck. In dem Statut heißt es, daß die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften für den von ihnen mitgebrachten Boden entweder eine Rente in Naturalien oder in Form von Arbeitseinheiten erhalten. In Fällen, wo die Rente in Prozenten des Reingewinns bestimmt wird, ist die Verteilung von 50 bis 70% für die Arbeit und von 20 bis 40% für den Boden. Dieses Prinzip der Verteilung der Einkünfte ist nicht völlig sozialistisch, doch für den allmählichen Übergang der Produktionsgenossenschaften auf vollkommene sozialistische Staatsgüter erforderlich.

Die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft ist eine neue Wirtschaftsform, bei der neue Produktionsverhältnisse zwischen den Menschen in der Landwirtschaft unter den Bedingungen der sozialistischen Entwicklung des Landes geschaffen werden. Versuche, Produktionsgenossenschaften zu bilden, gab es schon vor dem Krieg, doch blieben diese 28 Genossenschaften, die 1 677 Mitglieder mit etwa 4 000 ha Boden vereinigten, unter den Voraussetzungen des Kapitalismus immerhin kapitalistische Unternehmen, denn ihnen traten die Großgrundbesitzer bei. Mit der Gründung der Volksdemokratie änderte sich der Charakter der Genossenschaften von Grund auf. Sie wurde eines der Mittel für die gewaltigen Umgestaltungen auf dem Dorf und der Platz zum Heranziehen der breiten Bauernmassen zur aktiven Arbeit am neuen Leben.

Die Frage der Schaffung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wurde zu einem äußerst wichtigen Problem des ganzen Staates. Die Zahl der Produktionsgenossenschaften stieg ständig. Am 31. Dezember 1945 gab es im Lande 382 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften mit 34 362 Mitglieder und 145 000 ha Boden; am 31. Dezember 1947 waren es 549 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften mit 44 159 Mitglieder und 180 000 ha Boden.

Unabhängig von den Schwierigkeiten während der Organisationsperiode und den einzelnen Fehlern, die an manchen Stellen zugelassen wurden, zeigten die ^{sich} Vorzüge der großen Genossenschaftsbetriebe sofort. Bereits in den ersten Jahren waren die Erträge der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften trotz der äußerst ungünstigen Naturverhältnisse höher als diese der Einzelbauern. So wurden z.B. im Jahre 1947 in der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft des Dorfes Raschewo Konare, Kreis Plowdiv, von 0,1 ha je 240 kg Weizen gegenüber 80 kg pro 0,1 ha der Einzelbauern geerntet; im Dorfe Alexandrowo, Kreis Lowetsch, waren die Weizenerträge entsprechend 180 : 120 kg im Dorfe

Maritza, Kreis Pasardschik 215 : 125 kg usw.

Während dieser Anfangsperiode war die Schaffung einer technischen Basis für die Entwicklung ^{und} die weitere Festigung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften von großer Bedeutung. Das stellte für Bulgarien eine große Schwierigkeit dar, da bis zu diesem Augenblick eine nur ganz geringe Zahl von Maschinen zur Verfügung stand, und eigene nicht erzeugt wurden. In diesen zwei Jahren (1945 - 1946) wurden aus der UdSSR über 200 Traktoren, Mähdrescher, Dreschmaschinen u.a. eingeführt. Es wurde mit der Schaffung von Maschinen-Traktoren-Stationen in den Rayonen begonnen. Bis Ende 1947 wurden 31 Maschinen-Traktoren-Stationen errichtet, die über 165 Traktoren verfügten.

Das waren erst die ersten Schritte zur entscheidenden Umgestaltung der Landwirtschaft, doch schon in diesem Anfangsstadium der Schaffung der volkedemokratischen Ordnung wurde der Weg zur radikalen und völligen Lösung der Agrarreform gefunden.

III. Entwicklung der Genossenschaftsordnung im bulgarischen Dorf

Die endgültige Lösung der Agrarfrage in Bulgarien im Sinne der völligen Beseitigung der Not auf dem Lande, im Zusammenhang mit der sozialistischen Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft, erfolgte in der zweiten Entwicklungsperiode der Volkdemokratie. Die neue Verfassung Bulgariens vom Dezember 1947 zeichnete die weitere Entwicklung des Landes auf dem Weg des Sozialismus vor. Dieser Weg war aber nach der Verstaatlichung der Industrie, Banken und Bergwerke, die Ende desselben Jahres durchgeführt wurde, endgültig bestimmt. Im Februar des nächsten Jahres führte die Regierung den Aufkauf des großen landwirtschaftlichen Inventars durch. Auf diese Weise erhielt die Landwirtschaft über 3 300 Traktoren, 3 700 Dreschmaschinen, 1 660 Traktorpflüge u.a. Im gleichen Jahr wurde mit einem Gesetz die Pacht auf Halbpacht verboten

und neue, bedeutend niedrigere Pachten festgesetzt. Diese Maßnahmen, wie auch die eingeführte progressive Einkommensteuer und das System der Staatslieferungen, bezweckten vor allem eine Einschränkung der Elemente des Großgrundbesitzes, eine Schwächung ihrer wirtschaftlichen Positionen und ihre Isolierung von den übrigen Dörfern.

Die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften werden auf dem Prinzip der Freiwilligkeit mit gemeinsamen Produktionsmitteln, der gemeinsamen organisierten Arbeit der Mitglieder und des Bodens der Mitglieder, mit dem sie zur gemeinsamen Nutzung beigetreten sind, aufgebaut. Außerdem erhalten die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vom Staat Boden zur ständigen Nutzung.

Der Boden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wird in Blöcken gruppiert, die eine maschinelle Bearbeitung und die Einführung der neuen agrotechnischen Errungenschaften gestatten. Das Musterstatut der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sieht für jede Familie, die der Genossenschaft beigetreten ist, auf Beschluß der allgemeinen Versammlung vor, Boden zur persönlichen Nutzung zu behalten. Dieser Boden darf nicht mehr als 0,2 ha in den intensiven Rayonen und mehr als 0,5 ha für die nichtintensiven Rayone des Landes betragen. Die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, die der Produktionsgenossenschaft ohne Boden beigetreten sind, erhalten auf Beschluß der allgemeinen Versammlung Boden zur persönlichen Nutzung von dem ihnen vom staatlichen Bodenfond zugeteilten Boden oder sie erhalten gegen Pachtzins einen Teil des Genossenschaftsbodens.

Beim Eintritt in die Genossenschaft bringen die Mitglieder landwirtschaftliches Inventar, Maschinen, Zugkräfte, Saatgut und Futtermittel mit.

Die Tätigkeit der Genossenschaft wird von der allgemeinen Versammlung der Genossenschaftsbauern, jedoch im Einklang mit den von der Wirtschaft geplanten Aufgaben und den ihr von Staat und Statut der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gestellten Aufgaben geleitet. Die Genossenschaft wählt einen Verwaltungsrat und einen Vorsitzenden der Genossenschaft, billigt die Jahres- und Perspektivpläne, die Arbeitsnormen, die Einteilung der Einkünfte usw. Zur Zeit der allgemeinen Versammlungen liegt die gesamte Leitung in Händen des Verwaltungsrates an Spitze mit dem Vorsitzenden. Auf diese Weise wird die aktive Teilnahme der Genossenschaftsbauern an der Verwaltung und Leitung der Produktionsgenossenschaft mit dem Prinzip der Einzelleitung in Einklang gebracht.

Die Frage der Festigung der Genossenschaftswirtschaft steht unverbrüchlich mit der Frage der Organisation und Entlohnung der Arbeit in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Verbindung. Die Arbeit der Genossenschaftsbauern ist nur dann richtig organisiert, wenn die Organisationsform Voraussetzungen zu einer hohen produktiven Auswertung der Technik in der Landwirtschaft, zur Erhöhung der Produktivität schafft.

Die grundlegendste und wichtigste Form der Arbeitsorganisation in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist die Arbeitsbrigade, die von dem Brigadier geleitet wird. Die Arbeitsbrigaden werden nach Produktionszweigen aufgebaut. Die Einsatzgruppe ist der Bestandteil der Arbeitsbrigade, eine Hilfsform der Arbeitsorganisation, die hauptsächlich bei der Zucht der Hack- und technischen Kulturen erforderlich ist.

Um die Menge und Qualität der geleisteten Arbeit in der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft richtig einschätzen zu können, ist die Arbeitseinheit eingeführt worden. Die Tagesnorm in der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft ist

die Menge der Arbeit, die einer oder mehrere gewissenhaft arbeitende Genossenschaftsbauern an einem Tag unter festgesetzten organisatorischen Arbeitsbedingungen leisten können... Je mehr und je besser die Genossenschaftsbauern arbeiten, desto mehr Geld und Produkte erhalten sie.

Die richtige Arbeitsorganisation und die richtige Entlohnung sind wichtige Voraussetzungen für die feste Arbeitsdisziplin. Für die Festigung der Arbeitsdisziplin spielt die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs unter den Brigadiern, Einsatzgruppen und einzelnen Genossenschaftsbauern in dieser Hinsicht eine große Rolle. Die Kraft des sozialistischen Wettbewerbs liegt in ihrer massenhaften Teilnahme.

Die Genossenschaft wie auch die gesamte sozialistische Wirtschaft ist geplant. Dadurch sind die einzelnen Produktionszweige - Pflanzenzucht, Viehzucht u.a. in ein Ganzes zusammengeschlossen, indem sie am nutzbringendsten die materiellen Arbeits- und Finanzquellen auswerten.

Der Plan der Produktionsgenossenschaft wird jedes Jahr ausgearbeitet, wobei von der vom Staate gestellten Planaufgabe ausgegangen wird. Im Zusammenhang mit diesem Plan wird auch das Budget der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft ausgearbeitet, das in mehrere Gruppen eingeteilt ist. In dem Budget sind Mittel für kulturelle Bedürfnisse und Mittel für die Unterstützung der alten und kranken Genossenschaftsbauern vorgesehen.

Außer diesem Plan wird in der Genossenschaft auch der Perspektivplan, gewöhnlich für fünf Jahre, ausgearbeitet. Den einzelnen Brigaden und Einsatzgruppen werden Aufgaben für das ganze Jahr gestellt, indem für jede Saison einzelne Pläne gemacht werden. Selbstverständlich könnten diese Pläne keine Rolle spielen, wenn sie nicht erfüllt würden und der Genossenschaft keine bestimmten Einkünfte in Geld und Naturalien zu brächten. Diese

Einkünfte legen die Genossenschaftsbauern für den Bau neuer Wirtschaftsgebäude und Meliorationsanlagen an. So wird die gesellschaftliche Wirtschaft erweitert und Bedingungen zur Erhöhung der Einkünfte geschaffen. Doch hier ist für die Erhöhung der Einkünfte der einzelnen Genossenschaftsbauern die ständige Steigerung der Warenproduktion das wichtigste.

Bei der Verteilung der Einkünfte der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Geld und Naturalien stimmen die Interessen der Genossenschaftsbauern überein. Ein Teil der Naturaleinkünfte wird dem Staat als Pflichtabgaben abgeliefert und die Dienstleistungen der Maschinen-Traktoren-Stationen werden bezahlt, ein anderer Teil wird für Samen und Saatgut verausgabt und der dritte Teil wird dem "unteilbaren" Fond und dem Fond "Mißernte" zugeteilt. Annähernd so werden auch die Geldeinkünfte verteilt. Die Verteilung der Einkünfte unter den Genossenschaftsbauern erfolgt laut dem Prinzip "jedem entsprechend der von ihm geleisteten Arbeit". Darum ist das Streben der Genossenschaftsbauern nach höheren Erträgen der landwirtschaftlichen Kulturen und nach einer höheren Produktivität des Viehs, ein Streben nach einer größeren Entlohnung in Geld und Naturalien.

Jetzt sind die bulgarischen Genossenschaftsbauern bereits Herren ihres Bodens. Niemand kann den Boden der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften für Schulden verkaufen oder ihn an sich reißen. Der Boden gehört denjenigen, die ihn bearbeiten.

Die in der Genossenschaft vereinigten Bauern nutzen bedeutend vernünftiger und nutzbringender den Boden aus, weshalb ihre Erträge um 30 bis 40% höher als diese der Einzelbauern sind. Das ist der beste Beweis für die Vorzüge der genossenschaftlichen Bewirtschaftung.

In Hunderten Produktionsgenossenschaften wird der Boden in gemeinsamer Arbeit bestellt, werden die Flächen vergrößert und die Einkünfte vermehrt. So bestätigt sich das bulgarische Sprich-

wort "Vereinte Kräfte können Berge versetzen" vollauf.

Die Kraft und Stärke der Genossenschaftsordnung, die Erfolge der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften hängen zum größten Teil von der Festigung und Entwicklung des staatlichen sozialistischen Eigentums ab. Sein entscheidender Einfluß auf die Produktion der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft verwirklicht sich an erster Stelle durch die Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS), die die material-technische Basis der Genossenschaftsordnung und ein wichtiger Stützpunkt des Staates in der Leitung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist.

Die Einführung von Maschinen in die Landwirtschaft hilft den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften nicht nur ihre Produktion zu erhöhen, sondern auch Arbeitskräfte zu sparen, entschieden die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft zu heben und die Produktion zu verbilligen. Während für die Produktion / ~~Während für die Produktion~~ von 100 kg Weizen in der Einzelwirtschaft 3 bis 4 Arbeitseinheiten benötigt werden, sind es in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften durchschnittlich im Lande für das Jahr 1955 ein bis anderthalb Arbeitseinheiten. Im Kreis von Warnau, wo die Getreideproduktion am meisten mechanisiert ist, werden für 100 kg Weizen 0,9 Arbeitseinheiten benötigt und im Kreis von Baltchik nur 0,6 Arbeitseinheiten.

Die Maschinen-Traktoren-Stationen verfügen über die neuesten Maschinen und die Produktionsgenossenschaften brauchen deshalb keine Ausgaben zum Kauf von Maschinen zu machen. Die ersparten Mittel werden für die Erweiterung und Verbesserung der gesellschaftlichen Wirtschaft der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften verausgabt.

Im Zusammenhang mit der steten Erweiterung der gesellschaftlichen Wirtschaft vergrößerte der Staat die Produktion von Landmaschinen, um die Landwirtschaft mit mehr und vollkommenerer Tech-

nik zu versehen. Gleichzeitig damit werden für die Maschinen-Traktoren-Stationen und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mehr leitende und technische Kader ausgebildet. Die Maschinen-Traktoren-Stationen haben bereits hochqualifizierte und ständige Kader an Ingenieure, Technikern, Agronomen, Zootechnikern, Mährescherlenkern u.a. Ein großer Teil von ihnen waren früher Genossenschaftsbauern.

So haben die Produktionsgenossenschaften, sich auf die allseitige Hilfe des Staates stützend und immer mehr die Mechanisierung der wichtigsten Arbeitsprozesse erweiternd, alle Voraussetzungen jedes Jahr die Erträge der Kulturen und die Produktivität des Viehs zu erhöhen. Das spricht am beredtesten für die Vorzüge der genossenschaftlichen Bearbeitung des Bodens. Darum traten die bulgarischen Bauern den Produktionsgenossenschaften auch massenhaft bei. Im Jahre 1951 erfaßten die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bereits die Hälfte der Landwirte und mehr als die Hälfte des Nutzbodens im Lande. In dieser Periode begründete sich diese Bewegung auf die große Erfahrung von mehr als 1 500 Produktionsgenossenschaften, die im Jahre 1950 ein Beispiel der guten Organisation der großen sozialistischen Wirtschaften auf dem Lande waren. Im Jahre 1951 wurde der Fünfjahrplan auf dem Gebiet der Landwirtschaft in seinen Grundlinien in 4 Jahren erfüllt. Dieses Jahr war ein Jahr des Sieges der Genossenschaftsordnung auf dem Dorf, des revolutionären Umschwungs. Der größere Teil der armen und ~~Mittelbauern~~ mittleren Bauerwirtschaften wurden in Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften zusammengeschlossen, und in den wichtigen Getreideproduktionsgebieten wurde die Vergenossenschaftung in ihren Grundlinien beendet. Das zeigt das stete Wachstum des sozialistischen Sektors der Landwirtschaft. Ende des ersten Fünfjahrplans, d.h. 1951 entfielen auf den sozialistischen Sektor der Landwirtschaft 62,7%

der gesamten Weizenproduktion des Landes, 70,6% von Pflanzenfasern, 67,9% der ölhaltigen Samen, 85,3% der Zuckerrüben. Im selben Jahr erreichte die Mechanisierung der wichtigsten Feldarbeiten 66% und in einigen Kreisen bis zu 80%. Gleichzeitig damit erhöhten sich auch die Erträge. Im Jahre 1951/52 übertrafen die durchschnittlichen Erträge der Brotgetreidekulturen die Erträge des Jahres 1939 um etwa ein Drittel, wobei die Erträge in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bedeutend höher waren als im Privatsektor. Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ernteten pro 0,1 ha mehr als die Einzelbauern: Weizen um 21,7%, Mais um 18,5%, Wicke um 21%, Sonnenblumen um 31,2%, Baumwolle um 32%, Zuckerrüben um 27,7%. Viele Produktionsgenossenschaften erzielten solche Erträge, die Bulgarien vor dem Krieg nicht gekannt hat. z.B. betrug im Kreis von Warna im Jahre 1953 der durchschnittliche Ertrag der gesamten mit Weizen bebauten Fläche 200 kg pro 0,1 ha, und von Gerste 290 kg pro 0,1 ha. Einzelne Produktionsgenossenschaften und einzelne Genossenschaftsbauern im Lande erzielten noch höhere Erträge. Im Jahre 1952 erntete die Brigade von Krestanka Endrewa aus dem Dorfe Slati Trap, Kreis Plowdiv, 572 kg Weizen pro 0,1 ha auf 5 ha. Solch hohe Erträge konnten die einzelnen Bauern früher nie erzielen.

Mit der Erweiterung des sozialistischen Sektors in Bulgarien wurde das Getreideproblem in seinen Grundlinien bereits gelöst.

In den Jahren des ersten Fünfjahrplans änderte sich auch die Struktur der Landwirtschaft. Die mit technischen Kulturen bebauten Flächen wurden erweitert. Die Gesamtproduktion übertraf in dieser Periode die wichtigsten technischen Kulturen des Vorkriegsniveaus um 58,7%. Nehmen wir die Produktion der technischen Kulturen im Jahre 1939 für 100, so war sie im Jahre 1950: für Baumwolle 435,5, Zuckerrüben 343,7, orientalischer Tabak 130,5. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß über 75% der Produktion

von Baumwolle, 84% der Zuckerrübenproduktion und der größere Teil der Produktion der anderen technischen Kulturen auf die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften entfällt.

Gewisse Erfolge wurden auch auf dem Gebiet der Viehzucht erreicht. Fast in allen Produktionsgenossenschaften wurden Farmen für Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel und zum Großteil auch für Pferde geschaffen. Doch die Viehzucht befindet sich im Vergleich zu den anderen Zweigen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften im Rückstand.

III. Weiterer Aufschwung der Entwicklung der Landwirtschaft während des zweiten Fünfjahresplanes (1953-1957)

IV
Der sozialistische Weg der Entwicklung sicherte den armen

und Mittelbauern durch die Kreditierung der Landwirtschaft zu günstigsten Bedingungen große Vorteile. Die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften erhalten vom Staate Kredite zu einem minimalen Zinsfuß von 2 bis 3%. Seit Juli 1956 vergrößerten sich die den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gewährten Erleichterungen und Privilegien.

Für die Schaffung von Obstgärten erteilte der Staat den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Kredite bis zu 15 Jahren, indem die Rückzahlungen vom siebenden Jahr an beginnen. Für den Anbau von Weingärten werden zehnjährige Kredite gewährt und die Rückzahlungen müssen nach dem vierten Jahr erfolgen. Anleihen für Bauten, Meliorationen, Wasserversorgung und Elektrifizierung werden für 20 Jahre gewährt. Die Verlängerung der Fristen von langfristigen Krediten für die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften schuf äußerst günstige Bedingungen für ihre organisatorische und wirtschaftliche Festigung, für den Aufbau der gesellschaftlichen Wirtschaft der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und die gleichzeitige Erhöhung ihrer Erträge.

Der Staat gewährt den Produktionsgenossenschaften Kredite für die Anschaffung von Nutzvieh, für den Bau von Gewächshäusern, für Samen, Düngemittel und eine Reihe anderer Bedürfnisse. Wenn die landwirtschaftlichen Betriebe nicht in der Lage sind die Kredite rückzuerstatten, wird ihnen die Schuld vom Staate gestundet und in vielen Fällen erlassen. So wurde zB. mit einer Verordnung des Ministerrates vom Jahre 1956 eine Verlängerung der Zahlungsfrist von 15 Jahren für die bisher vom Staate gewährten Anleihen erteilt. Die Bulgarische Investitionsbank hat den Produktionsgenossenschaften für Kapitalanlagen Kredite in der beachtlichen Höhe von

1 340 420 000 Lewa gewährt. Es steht außer Zweifel, daß die Bauern solche Kredite früher niemals erhalten haben.

Die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften erhalten außerdem unentgeltliche agronomische, zootecnische und veterinäre Hilfe. Etwa 3 000 Agronomen sind bei den Maschinen-Traktoren-Stationen fix angestellt und jedem sind ein bis zwei Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften zugeweiht. In ganz Bulgarien bestehen 265 tierärztliche Heilstellen mit 1 300 Tierärzten, die das Nutzvieh unentgeltlich behandeln.

Die Vergenossenschaftung und Mechanisierung der Landwirtschaft eröffnete der Entwicklung der Wissenschaft auf dem Gebiet der Landwirtschaft, der Einführung der wissenschaftlichen Errungenschaften, der fortschrittlichen Agrotechnik auf dem Lande ein weites Feld. Es wurden zahlreiche landwirtschaftliche Forschungsinstitute geschaffen. Überall in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wird das Herbtiefpflügen durchgeführt, es werden fortschrittliche Methoden angewandt - Drill- und Dibbelsaat, Kultivieren, zusätzliche Bestäubung, Aufhalten des Schnees auf den Feldern, Brechen der Baumwolle und des Tabaks, Eggen der Herbstsaat u.a. Die Düngung mit natürlichem und Kunstdünger nimmt immer größere Ausmaße an. Früher wurde in Bulgarien kein Kunstdünger erzeugt und bereits während des ersten Fünfjahrplanes wurde mit Unterstützung der UdSSR ein Chemiekombinat errichtet, das der Landwirtschaft viele Millionen Kilogramm Düngemittel liefert. Jetzt steht seine Vergrößerung bevor, damit es jährlich 200 Millionen Kilogramm produzieren kann. Auf Grund des neuen Wirtschaftabkommens zwischen der UdSSR und Bulgarien wird bis zum Jahre 1960 in Bulgarien ein weiteres Stickstoffdüngerwerk mit einer Kapazität von 200 bis 220 Millionen Kilogramm jährlich und eine Fabrik für Phosphatdünger mit einer Kapazität von 100 Millionen Kilogramm, die bis zu 200 Millionen Kilogramm jährlich erweitert werden kann, gebaut.

Der volksdemokratische Staat führt große Meliorationsmaßnahmen für die Erhöhung der Bewässerungsflächen, für die Entwässerung, Terrassierung usw. durch. Während früher in einem Zeitraum von 60 Jahren Bewässerungssysteme für nur 35 700 Hektar errichtet wurden, gibt es jetzt nach einer Periode von 13 Jahren der Volksmacht 400 000 Hektar Bewässerungsflächen. Unter Berücksichtigung der klimatischen Besonderheiten Bulgariens und der verschiedenen Gebiete, werden die Bewässerungsflächen in Zukunft erweitert werden. Während des dritten Fünfjahresplanes werden die Bewässerungsflächen um weitere 200 000 Hektar erweitert werden oder Ende 1962 werden sie 600 000 Hektar erreicht haben. Auf diese Weise werden die Ernten der großen Bodenflächen keine Dürre leiden.

Alle diese Maßnahmen, die in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden, konnten bei den äußerst beschränkten Möglichkeiten der Kleinwirtschaften nicht vorgenommen werden. Die Verbesserung der Technik, die Düngung, die Bewässerung, die neuen Sorten, all dies trägt dazu bei die Erträge der landwirtschaftlichen Kulturen zu erhöhen und die landwirtschaftliche Produktion bedeutend zu steigern. Die Getreideproduktion betrug in den Jahren von 1951 bis 1955 pro Kopf der Bevölkerung um 23 kg mehr als in den Jahren von 1935 bis 1939. Die durchschnittlichen Maiserträge erhöhten sich in den Jahren von 1951 bis 1955 im Vergleich zu den Durchschnittserträgen in den Jahren von 1946 bis 1950 um 55.8 kg pro 0,1 Hektar und diese des Weizens stiegen um 25.5 kg.

Bedeutend erhöhten sich die Anbauflächen und die Produktion der technischen Kulturen. Die mit Tabak angebaute Fläche war im Jahre 1956 um 205% größer als im Jahre 1939, der Baumwolle um 445%, der Zuckerrüben 301%, von Gemüse 210%. Die mit Obst und Weintrauben bebauten Flächen wurden auch bedeutend erweitert.

Die Durchschnittserträge der wichtigsten Getreidekulturen betragen in den Jahren 1951 bis 1955 im Vergleich zu den Jahren

1935 bis 1939: für Weizen 147.1:138.9%, Roggen 112.8:108%,
Gerste 169.4:154%, Mais 141.8:121.5%.

Im vergangenen Jahr erzielten die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in der Pflanzenzucht noch bessere Resultate. Der durchschnittliche Weizenertrag ^{war} für das ganze Land 171.3 kg pro 0,1 Hektar. Die durchschnittlichen Gersteerträge der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften betragen für das ganze Land 196.6 kg pro 0,1 Hektar, für Sonnenblumen 113 kg, Zuckerrüben 2 085 kg. Es wurde auch eine gute Maisernte erzielt, deren Durchschnittserträge 175 kg pro 0,1 Hektar im ganzen Land ausmachen. Von den übrigen Kulturen wurden auch höhere Erträge erzielt.

Die Pflanzenzucht ist ohne die Mechanisierung undenkbar. Die Maschinen-Traktoren-Säitionen haben sich als ein entscheidender Faktor in der landwirtschaftlichen Produktion durchgesetzt. Jetzt sind die wichtigsten Feldarbeiten in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bereits über 70% mechanisiert. Im Jahre 1956 wurde das Tiefpflügen in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften fast 100% mit Maschinen der Maschinen-Traktoren-Säitionen durchgeführt; die Herbstsaat 78,9%, die Kultivierung 95%, das Einbringen der Ernte mit Getreidecombines 44.4% usw.

Die Mechanisierung, wie auch die stets umfassenderen Maßnahmen, sind ein Ausdruck der ständigen Verbesserung der Kultur auf dem Lande.

Dank des Wirtschaftsabkommens mit der UdSSR, der Deutschen Demokratischen Republik und der Tschechoslowakei verfügt Bulgarien bereits über einen ständigen und sicheren Absatzmarkt für sein Obst und Gemüse. Hierdurch können die Anbauflächen dieser Kulturen erweitert werden. Im Vergleich zu 1939 wurden die Weinanbauflächen um 115.9%, der Obstgärten und Erdbeerbelder um 238.4%

der Gemüsegärten um 296.2% vergrößert.

Mit der Gründung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wurden auch für die Entwicklung der Viehzucht bedeutend günstigere Bedingungen gesichert. Zuerst wurde die Futterbasis verbessert. Die Anbaufläche von Futtermittelkulturen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften erhöhte sich von 4,36% im Jahre 1950 auf 9,78% im Jahre 1955. In gemeinsamer Arbeit errichteten die Genossenschaftsbauern in vielen Dörfern Ziegelbauten für das Nutzvieh. Ende 1956 wurden 5 250 Stallungen, 2 600 Kuhställe, 3 470 Schafställe, 1 350 Scheunen, 2 582 Schutzdächer, 12 512 Geflügelställe gebaut, wodurch Voraussetzungen für die Entwicklung der genossenschaftlichen Viehzucht geschaffen wurden. Als Ergebnis der besseren Fütterung und Pflege des Viehs, wie auch der ständigen Verbesserung der Rassen, erhöht sich auch die Produktivität des Nutzviehs immer mehr. Die Anzahl des Nutzviehs in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist im Jahre 1955 gegenüber 1950 in Prozenten ausgedrückt folgende: Rinder 147.39, Kühe 144.62, Schweine 811.64, Schafe 166, Geflügel 930.7.

Gleichzeitig mit der mengenmäßigen Vermehrung des Nutzviehs erhöht sich auch seine Produktivität. Der Milchertrag der Kühe erhöhte sich im Jahre 1955 gegenüber 1950 von 570 Liter auf 1031 Liter. Es stieg der Wollertrag der Schafe, die Zahl der von den Mutter-schweinen geworfenen Ferkel, die Legefähigkeit der Hühner.

Die Hauptaufgabe auf dem Gebiete der Viehzucht ist die Produktion von Fleisch, Milch, Wolle und Eier pro Flächeneinheit zu erhöhen. Deshalb wurde vom Staate die Aufgabe gestellt die Zahl des Nutzviehs beträchtlich zu erhöhen.

In erster Linie muß die Frage der Fütterung der Tiere endgültig gelöst werden. In dieser Beziehung entfällt ein großer Teil auf die Silierung des Futters. Neben den Maschinen wird in den

Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften immer noch Zugvieh verwendet. Doch je mehr die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten mechanisiert werden, umso weniger wird die Zugkraft angewendet. Die Genossenschaftsbauern benützen bereits keine Kühe mehr als Zugvieh. Auch die Ausnützung der Büffelkühe ist in dieser Hinsicht vermindert worden. Dies ist ganz natürlich, denn einerseits ist die Zugkraft der Pferde und Ochsen bedeutend größer und andererseits wird der Milchertrag der Kühe hierdurch erhöht.

V. Anwachsen und Festigung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft - die Grundlage des Wohlstandes der Genossenschaftsbauern

Das Anwachsen und die Festigung der gesellschaftlichen Wirtschaft der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist ein ständiger Prozeß, der sich in der Landwirtschaft vollzieht. Dieser Prozeß wird in einigen Grundkennziffern für die wirtschaftliche Tätigkeit der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ausgedrückt: dem Ausmaß der allgemeinen und Warenproduktion, dem Niveau der Arbeitsproduktivität, dem Tempo ihres Wachstums, der Höhe der allgemeinen Fonds und Einnahmen der Genossenschaftsbauern.

Zwischen dem Anwachsen des allgemeinen Vermögens der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und der Erhöhung der Gesamtproduktion besteht eine bestimmte Abhängigkeit. Die Steigerung der Gesamtproduktion hängt am meisten von den Produktionsmitteln ab. Bei normalen klimatischen Verhältnissen wird die Erhöhung der verwendeten Produktionsmittel immer von der gesamten Produktionserhöhung in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften begleitet. Dies ist aus folgenden Prozentangaben des Jahres 1955 gegenüber 1951 zu ersehen: Grundproduktionsmittel - 253,4, Gesamtproduktion 110,6. Hieraus geht klar hervor, daß die Grundproduktionsmittel in schnellerem Tempo anwachsen als die Ge-

samtproduktion. Dies zeigt, daß der Umfang der Gesamtproduktion auch von anderen Faktoren beeinflusst wird. Einer der Grundfaktoren sind die Klimaverhältnisse, die verschiedenen Wirtschaftsfaktoren wie: vorhandene Arbeitskraft, Qualifizierung der Genossenschaftsbauern, Organisation und Entlohnung der Arbeit, die Wirtschaftspolitik des Staates. Deshalb ist die Möglichkeit zur Überwindung der verschiedenen Faktoren um so größer, je mehr sich die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gefestigt haben, je größer ihre wirtschaftliche Kraft ist. Die neue Art des Planens der Landwirtschaft bietet große Möglichkeiten für die Erfüllung dieser Forderung. Diese Möglichkeiten werden im Verein mit den gesamtstaatlichen Interessen und den Interessen der Genossenschaftsbauern immer mehr und richtiger ausgenützt.

Andererseits ist die Arbeitsproduktivität für die Festigung und Entwicklung der gesellschaftlichen Wirtschaft ein entscheidender Faktor und gleichzeitig ein Merkmal derselben. Die mehr entwickelte gesellschaftliche Wirtschaft der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wird durch die richtigere Anwendung der Produktionsmittel und die völligere Ausnutzung der Arbeitskraft während des Jahres gekennzeichnet. Deshalb sind auch die Einkünfte der Genossenschaftsbauern höher.

Um das Ausmaß der gesellschaftlichen Wirtschaft der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften einzuschätzen, muß vor allem ihre Intensivierung in Betracht gezogen werden oder mit anderen Worten gesehen werden in welcher Beziehung sich die Grundproduktionsmittel pro Flächeneinheit steigern und wie sich die allgemeine Produktion erhöht.

In den Jahren von 1950 bis 1955 erhöhte sich der Wert der gesamten Getreideproduktion pro 100 Hektar Anbaufläche in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften von 58 787 Lewa

auf 83, 312 Lewa oder um 41.7%. Die Warenproduktion fast aller Kulturen (mit Ausnahme der Brotgetreidekulturen und der Kartoffeln) hat sich bedeutend erhöht. Besonders hat sich die Warenproduktion der Baumwolle - 173%, Weintrauben - 115% und Milch um 140% gesteigert.

Die Grundproduktionsmittel für die Produktion pro Flächeneinheit sind stark angewachsen. So haben sich die Grundproduktionsmittel der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften durchschnittlich auf 100 Hektar Anbaufläche von 62 340 Lewa im Jahre 1951 auf 135 690 Lewa im Jahre 1955 oder um 217% erhöht. Im Vergleich zu 1955 sind die Grundmittel jetzt um 29.1% gestiegen. Auf je 100 Hektar Anbaufläche in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften entfallen heute 207 000 Lewa eigene Grundmittel. Wenn aber zu den Grundproduktionsmitteln auch die Mittel der Maschinen- und Traktoren-Stationen hinzugefügt werden, so erhöhen sich diese pro vergenossenschafteter Flächeneinheit pro 100 Hektar Anbaufläche von 207 000 Lewa auf 257 000 Lewa.

Hieraus geht klar hervor, daß je reicher und gefestigter die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, umso größer ihre Mittel sind, die sie für die allgemeinen Fonds der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bestimmen.

Das beschleunigte Anwachsen dieser Mittel, die für die allgemeinen Fonds der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bestimmt sind (bei unverändertem Prozentsatz der Einnahmen für die Verteilung) wird in allen Landwirtschaftlichen Betrieben beobachtet, wo die Produktionsausgaben langsamer steigen als die Gesamtproduktion. Auf diese Weise wachsen die Einnahmen, die den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften für die Verteilung verbleiben rascher, und zugleich wächst auch das Ausmaß der Mittel, die für die allgemeinen Fonds bestimmt sind rascher. Allein in den

letzten fünf, sechs Jahren ist der unteilbare Fond der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften auf das Dreifache angestiegen und der Teil des unteilbaren Fonds, der durch die Abzüge der Geld und Naturaleinnahmen entsteht - auf das Sechsfache.

Aus dem neuen Statut der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, das auf der Fünften Nationalen Konferenz der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften im Dezember 1957 angenommen wurde, wurde eine Korrektur des " unteilbaren" Fonds vorgenommen, weil die bis dahin festgesetzten 5% Geld- und Naturaleinkünfte für den Fond die Entwicklung der ökonomisch reicheren landwirtschaftlichen Betriebe gehemmt hätten. Jetzt haben die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften das Recht mehr zurückzulegen, wenn dies die Erträge des Jahres gestatten, oder für den " unteilbaren" Fond ~~zur~~ werden 5 bis 15% der Geldeinnahmen, die für die Verteilung bestimmt sind, abgezweigt, und von den Naturaleinnahmen zwei bis fünf Prozent der gesamten Weizen-, Mais- und Sonnenblumenproduktion.

Die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften können laut dem neuen Statut für den "Kulturfonds" bis zu zwei Prozent ihrer Einnahmen abzweigen.

Von den anderen Fonds, die die landwirtschaftlichen Betriebe von ihren Einnahmen abzweigen können, verdient der Fond " Zahlung eines garantierten Arbeitsminimums der Genossenschaftsbauern" besonderes Interesse. Hiermit wird bezweckt durch Zurücklegung von Mitteln in fruchtbaren Jahren eine Mindestentlohnung der Arbeitseinheiten in unfruchtbaren Jahren zu garantieren.

So gewährleistet das Anwachsen und die Festigung der gesellschaftlichen Wirtschaften der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften eine ständige Erhöhung der Einkünfte der Genossenschaftsbauern.

Die Einnahmen, die die Genossenschaftsbauern von den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften erhalten, hängen von zwei Grundmerkmalen ab: von den Gesamteinnahmen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und den materiellen Produktionsausgaben. Wenn sich gleichzeitig mit der Steigerung der Gesamteinnahmen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften die absoluten und relativen Produktionsausgaben vermindern, steigen die Einkünfte der Genossenschaftsbauern rascher.

Die Gesamteinnahmen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften betragen im Jahre 1955 um 1.7 Milliarden Lewa mehr als im Jahre 1954. Die Entlohnung der Arbeitseinheit im Jahre 1955 hat sich durchschnittlich im Lande um etwa 50% erhöht und die durchschnittlichen Jahreseinkünfte eines arbeitsfähigen Genossenschaftsbauern sind im gleichen Jahr um 1 305 Lewa gestiegen. Während im Jahre 1954 die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften pro Arbeitseinheit durchschnittlich 7.15 Lewa in Geld und Naturalien erhielten, so überstieg im Jahre 1955 die Entlohnung pro Arbeitseinheit 14 Lewa für das ganze Land.

Das materielle Interesse der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, Genossenschaftsbauern und Privatbauern wurde durch die Erhöhung der Aufkaufpreise für landwirtschaftliche Produkte, die als Staatslieferungen abgegeben werden, noch mehr gesteigert. Die Preise wurden erhöht für Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Roggen, Sonnenblumen, Pflaumen, Weintrauben, Baumwolle u.a.

Durch eine Reihe von Verordnungen des Ministerrates wurden bedeutende Veränderungen im Abgabensystem der Staatslieferungen vorgenommen, die für die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften große Erleichterungen mit sich bringen und ihr Interesse an der Produktionserhöhung steigern.

Als Ergebnis der erreichten Erfolge auf dem Gebiete der Landwirtschaft wurden die Pflichtablieferungen an den Staat von Wein-

trauben, Äpfeln, blauen Pflaumen, Kartoffeln, Hafer, Heu und Milch abgeschafft. Seit Beginn des Jahres 1957 wurden die Gebirgs- und schwach entwickelten Gebiete von den Getreidepflichtabgaben an den Staat befreit. In anderen Landesgebieten wurden die Normen für die Pflichtabgaben an den Staat verändert, wobei den konkreten klimatischen Bedingungen und der Größe der Bodenfläche pro Kopf der Bevölkerung im landwirtschaftlichen Betrieb Rechnung getragen wird.

Um die Entwicklung der Schafzucht anzuspornen wurden die Staatslieferungen für Wolle um 50% ermäßigt, für die Schafe, die später zur Aufzucht verwendet werden. Die Abgaben an den Staat für den eignen Boden und das eigene Nutzvieh der Genossenschaftsbauern wurden abgeschafft.

Auch die Verkaufspreise von Holzmaterial, Glasscheiben für Mistbeete und Treibhäuser wurden um 50% ermäßigt, wie auch die Preise für Blech und Präparate für die Krankheits- und Schädlingsbekämpfung der Pflanzen.

Alle diese Maßnahmen wurden im Verlaufe eines Jahres durchgeführt und zeugen von der großen Fürsorge die der Staat der Entwicklung der Landwirtschaft angedeihen läßt.

Die Erfahrungen im ganzen Lande haben gezeigt, daß überall dort wo die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften besser organisiert sind, die Produktion billiger und die Einnahmen höher sind. So ist z.B. in der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft im Dorfe Grosden, Kreis Poljanoffgrad, die Organisation der Arbeit auf spezialisierte Brigaden begründet, die den wirtschaftlichen Bedingungen des Dorfes entsprechen und die besten Resultate liefern. Wenn früher 80% der Einkünfte dieses Betriebes vom Weinbau stammten, so werden heute durch die Entwicklung von Feldzucht, Obstbau und Viehzucht die Erträge eines jeden Zweiges

höher.

Ein neues Element in der Arbeitsorganisation dieses Betriebes ist die Einführung der sogenannten Kleingruppen individueller Akkordarbeit. Hierdurch wird eine viel größere Zielstrebigkeit, Beweglichkeit und Wendigkeit der in kleine Gruppen geteilten Brigade erreicht. Andererseits wird das materielle Interesse der Genossenschaftsbauern gesteigert, weil die geleistete Arbeit besser abgerechnet wird. Diese Art wurde auch von anderen Betrieben angenommen und ergab gute Resultate.

Eine gute wirtschaftliche Tätigkeit entfaltet auch die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften im Dorfe Obdenis, Kreis Tirnowo, das in der Vergangenheit zu den rückständigen Dörfern in Bulgarien gehörte. Früher arbeiteten die Bauern um irgendwie ihr Leben zu fristen außerhalb des Dorfes. Heute erklären sie, daß es einträglicher ist im landwirtschaftlichen Betrieb zu arbeiten, wo sie gutes Geld und Naturalien erhalten. Ihre Einkünfte wachsen ständig.

Für eine bessere Organisation der Arbeit in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist die Verbreitung der Erfahrungen der Musterbetriebe des Landes von großer Bedeutung.

Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft im Dorfe Schabla, Kreis Baltschik, ist ein solcher Musterbetrieb in Bulgarien. Sie erzielt gute Erträge von den landwirtschaftlichen Kulturen und entwickelt sich als vielzweigiger sozialistischer Betrieb.

Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft im Dorfe Schabla wurde im Jahre 1946 gegründet. Heute sind 270 Familien mit etwa 1 600 Hektar Anbaufläche darin erfaßt. Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft besitzt 25 Hektar Gemüsegärten, 26,7 Hektar Wein- und Obstgärten. Jedes Jahr erzielen die Genos-

s

senschaftsbauern 700 bis 800 kg Weintrauben pro 0,1 Hektar, trotzdem früher gesagt wurde, daß in dieser Gegend keine günstigen Bedingungen für den Weinbau bestünden.

Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft besitzt vier völlig entwickelte Tierzuchtfarmen - für Schafe, Schweine, Rinder und Geflügel. Über 80% der Wolle ist Halbmarinowolle. Seit einigen Jahren werden die Kühe automatisch gemolken. Einzelne Kühe geben einen Milchertrag bis zu 40 Liter täglich und der durchschnittliche Ertrag einer Milchkuh ist 2 200 Liter jährlich.

Im Jahre 1952 erzielte die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft im Dorfe Schabla die höchsten Erträge von den landwirtschaftlichen Kulturen und die höchste Produktivität des Nutztviehs. Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft zeichnete sich durch ihre ausgezeichnete und musterhafte Organisation, die richtige Entlohnung der Arbeit, ihre gute Finanzdisziplin aus und sicherte ihren Mitgliedern ein Leben in Wohlstand. Aus diesen Gründen wurde diese Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft ^{im Jahre 1952} zur Landesbesten ~~1952~~ erklärt. Auch heute steht diese Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft an einer der ersten Stellen in Bulgarien.

Die Entlohnung in Geld und Naturalien wird von Tag zu Tag größer. So hat z.B. im Jahre 1955 die Genossenschaftsbauerin Welitka Jordanowa für die von ihr geleisteten 367 Arbeitseinheiten 2 003 kg Weizen, 877 kg Mais, 33 kg Gerste, 8,1 kg Wolle, 20.5 kg Öl, 27.2 kg Weißkäse, 41 Liter Wein und 3 164 Lewa in bar oder insgesamt 8 624 Lewa erhalten.

Im gleichen Jahre bekam der Genossenschaftsbauer Enju Christoff für 1 542 Arbeitseinheiten: 8 836 kg Weizen, 3 685 kg Mais, 114 kg Weißkäse, 33.8 kg Wolle, 174 Liter Wein, 97 kg Gerste, 86.4 kg Öl und 13 292 Lewa oder insgesamt 36 236 Lewa.

Die Arbeitstaten der Besten dienen den anderen als anspornendes Vorbild. Die Fürsorge des Staates für die Entwicklung der Landwirtschaft gibt den Menschen die Möglichkeit ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten und im Wettbewerb untereinander bemerkenswerte Erfolge zu erzielen. Zu ihnen gehört Donka Panajetowa aus dem Dorfe Pobeda, Kreis Jambol. Vor einigen Jahren erzielte ihre Brigade 395 kg Weizen pro 0,1 Hektar auf einer Fläche von 10 Hektar und 363 kg pro 0,1 Hektar auf einer anderen Fläche von 10 Hektar.

Viktor Mladenoff ist Einsatzgruppenleiter der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft im Dorfe Rassowo, Kreis Lom. Seine Gruppe hat rechtzeitig eine reiche Ernte eingebracht: Zuckerrüben je 5 150 kg pro 0,1 Hektar, Sonnenblumen je 297 kg pro 0,1 Hektar und Mais je 880 kg pro 0,1 Hektar. Viktor Mladenoff wurde mit dem Titel "Held der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.

Zu den Meistern hoher Erträge gehört auch der Traktorist Iwan Goranoff von der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft im Dorfe Alekovo, Kreis Swischtov. Er ist ein glänzendes Beispiel dafür, wie die Maschinen für Feldarbeiten am besten ausgenutzt werden können und arbeitet drei Normen pro Schicht. Seine Tagesnorm ist bei einem zehnstündigen Arbeitstag 70 Hektar.

Heute sind auf dem Lande in Bulgarien immer mehr Menschen zu finden, die durch ihr Beispiel die anderen anspornen. Viele Bauern wurden für ihre großen Erfolge von der Regierung ausgezeichnet. Solche Menschen wie der Schweinepfleger Dimitar Stantscheff aus dem Dorfe Pirne, Kreis Aistos, der von 6 Mutterschweinen 28 Ferkel erhielt, sind bereits keine Seltenheit mehr.

Das alte bulgarische Dorf mit seinen windschiefen Häuschen, das in Verfall, Schmutz und Dunkelheit versank, gehört bereits der Vergangenheit an. Jetzt wächst ein neues sozialistisches Dorf heran

-31-

ein Dorf mit Ziegelbauten, elektrischem Strom und Radio, mit Kinder- und Entbindungsheimen, ein wohlgestaltetes Dorf mit einer neuen Intelligenz.

Der elektrische Strom wurde im bulgarischen Dorf zur Selbstverständlichkeit. Jetzt wurden in einer Zeitspanne von nur 13 Jahren 2 465 Dörfer gegenüber 679 in der Vergangenheit elektrifiziert.

Die Bauern erhalten wie alle anderen Bürger des Landes unentgeltliche ärztliche Hilfe. Wenn es früher kein einziges Dorfkrankenhaus gab, so sind jetzt 220 Revierkrankenhäuser eröffnet worden. Für Frauen auf dem Lande gibt es 710 Entbindungsheime. Für die Kinder wurden schöne Kinderkrippen, Tages- und Halbtagskindergärten erbaut. Für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung sieht der Staat alljährlich Hunderte Millionen Lewa vor. Das Alter der Genossenschaftsbauern und -bäuerinnen ist gesichert. Seit dem Jahre 1956 wurde eine monatliche Rente für alte Genossenschaftsbauern von 60 bis 150 Lewa abhängig von der Arbeitsbeteiligung im Betrieb festgesetzt.

Der Staat hat sehr viel für die Bildung der Dorfkinder, der Frauen auf dem Lande und für die ganze Bauernbevölkerung getan. Für die Ausbildung von landwirtschaftlichen Kadern und die Verbesserung der Qualifikation aller Genossenschaftsbauern wurden landwirtschaftliche Techniken, Fachschulen, Schulungskurse für Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe geschaffen. Es wurden Kurse für Brigadiere und Leiter von Farmen, Viehpfleger, Feldzüchter, Gärtner und Winzer eingerichtet. An vielen Orten arbeiten agrotechnische Zirkel, durch die die Genossenschaftsbauern mit den Neuerungen der agrobiologischen Wissenschaft bekanntgemacht werden.

-32-

Das deutlichste Merkmal für den wachsenden materiellen Wohlstand der Bauern ist der in großem Maße begonnene Bau von Wohnhäusern, der gleichzeitig mit dem Bau von öffentlichen Bauten durchgeführt wird. In einem Jahrzehnt veränderte Hunderte Dörfer durch den Bau von Tausenden von Wohnungen ihr Antlitz. Die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bauen besonders massenhaft neue Wohnhäuser. Der Sorge entoben Land, Inventar und Nutzvieh kaufen zu müssen haben die Genossenschaftsbauern, deren Einkünfte sich bedeutend erhöht haben, jetzt größere Möglichkeiten ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. Die neuen Häuser werden besser eingerichtet. Heute sind Radio und Kino auf dem Lande eine Selbstverständlichkeit. Früher gab es in Bulgarien kein einziges radiofiziertes Dorf, heute beträgt ihre Zahl 1 300 ~~und~~ 890 Dörfer besitzen ein Kino.

In den nächsten Jahren werden für die Genossenschaftsbauern viele Erholungsheime erbaut werden, wo sie sich erholen und ärztlich behandeln lassen können. In jedem Dorf werden Kombinate - Bäckerei, Wäscherei und Bad - gebaut und die Dorfstraßen werden gepflastert sein.

x x x

Die Genossenschaftsordnung auf dem bulgarischen Dorfe hat ihre Lebensfähigkeit bewiesen. Heute gibt es in Bulgarien 3 158 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, in denen der Boden von 995 921 Bauernbetrieben erfaßt ist. Dies sind 86,5% der Anbauflächen die der Vergenossenschaftung unterstehen. Nur ein kleiner Teil der Bauern in den Gebirgs- und Vorgebirgsgebieten des Landes ist nicht vergenossenschaftet.

Dieser hohe Prozentsatz der Vergenossenschaftung zeigt, daß das bulgarische Dorf entschieden mit der Vergangenheit gebrochen hat und auf dem Weg der sozialistischen Entwicklung vorwärtsschreitet. Die bulgarischen Bauern, die zahlreichste Klasse in

Bulgarien wurden zu unmittelbaren Erbauern des Sozialismus.

Die Genossenschaftsordnung auf dem bulgarischen Dorfe hat gesiegt. Auch die weitere Entwicklung der Landwirtschaft gründet sich gerade auf die in ihren Grundlinien schon gefestigte gesellschaftliche Wirtschaft der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft.

Während des dritten Fünfjahrplanes des Landes (1957-1962) wird sich der allgemeine Aufschwung der landwirtschaftlichen Produktion sowohl für die Pflanzenzucht als auch für die Viehzucht um je 35% erhöhen.

Zu diesem Zweck werden auf dem Gebiete der Pflanzenzucht eine Reihe von Verbesserungen der wichtigsten Landarbeiten vorgesehen - die Aussaat mit Sortensamen, Düngung, Erweiterung der Bewässerungsflächen, wobei der komplexen Mechanisierung bei der Bestellung und Einbringung der wichtigsten Kulturen und der Mechanisierung einiger Prozesse im Gemüsebau, Tabakbau, Wein- und Obstbau große Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Während des dritten Fünfjahrplanes ist eine der wichtigsten Maßnahmen 100 000 Hektar von Erosion bedrohtem Land zu terrassieren und vorwiegend zum Anbau von Weintrauben auszunützen.

Auf dem Gebiete der Viehzucht wird in erster Linie die Verbesserung der Futterbasis vorgesehen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der feinwolligen Schafzucht, der Geflügelzucht, der Zucht von Schlachtvieh gewidmet. Dem Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wird die Fischzucht und Imkerei für zusätzliche Einkünfte empfohlen.

So wird das bulgarische Dorf einer stets größeren wirtschaftlichen Blüte entgegenschreiten.